

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

21.1.1789 (Nr. 9)



Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischen gnädigstem Privilegio.

St. Petersburg, vom 26 Dec.

Die so sehnlichst gewünschte und wichtige Nachricht von der Eroberung der Stadt und Festung Dczakow ist endlich zur innigsten Freude aller Patrioten durch einen von dem kommandirenden Feldmarschall, Fürsten von Potemkin • Laurit chesky, abgeschickten Eilboten allhier eingetroffen. Die siegreiche Einnahme dieses fürchtbaren Places, welche den 17ten dieses Monats unternommen wurde und bey dem heftigen Widerstand der Feinde nur nach vielem Blutvergießen vollendet werden konnte, verbreitet einen neuen Glanz auf den Muth und die Tapferkeit des Russischen Heers, wovon es unter der ruhmvollen Regierung der großen Catharina schon so öfters wiederholte Beweise gegeben hat. Nach dem von obbemeldtem Feldmarschall vorläufig eingelaufenen Bericht ist die Attaque auf das am stärksten besetzte Retranschement, auf das Schloß des Hassan Pascha und auf die eigentliche Festung auf einmal und zwar in 6 Kolonnen, bewirkt worden.

Ein anders St. Petersburg, vom 26 Dec.

Der Oberlieutenant von Bauer, hat die vorläufige große Nachricht von der Eroberung der Festung Dczakow hieher überbracht. Ihro Kayserl. Majestät geruheten allergnädigst, diesen Officier auf der Stelle zum Obersten zu ernennen, ihm einen kostbaren Ring und 1000 Species Dukaten zu verehren. Der Generalmajor Rachmanof wird hier mit dem Detail dieser wichtigen Begebenheit erwartet.

Die Kayserinn hat dem Fürsten Potemkin, gleich nachdem sie die Nachricht von der Eroberung erhalten, den St. Georgenorden von der ersten Klasse übersandt.

Dczakow ist gleichsam in einen Steinhafen verwandelt und kann in diesem Zustand den Russen zu keinem haltbaren Platz dienen. Aber sie haben Eberison und Sebastopol, die haltbar sind, da die Türken nunmehr dort herum den Russen kein Bollwerk mehr entgegen setzen können. Indessen ist es schwer, daß weiter von der Meeresküste, Landeinwärts, eine Armee schnell vorrücken kann, weil sie keine Magazine findet, noch welche anlegen kann.

Leimberg, vom 1 Jan.

Der kommandirende Basso von Dczakow soll in der großen Erbitterung, wozu ihn der außerordentlich hitzige Angriff der Stürmenden getrieben hatte, mit eigener Hand 12 Russen erlegt haben, bis er zuletzt selbst auf eine erbärmliche Weise zusammen gehauen wurde und wie man hört, sind auch von seinem Serail die meisten Personen umgekommen, weil sich in der Gefahr als Amazonen betrug und ihre Regenwehr sehr hartnäckig war. Von dieser äußerst wichtigen und so glücklichen Unternehmung werden noch mehrere Umstände, die man aber auf verschiedene Art erzählt, angegeben. Einige sagen, die Truppen hätten selbst dringend um die Ertheilung des Befehls zum Sturm angehalten und dabey erklärt, daß sie unter muthigem Streben nach Ruhm lieber durch den Feind als durch die Kälte umkommen wollten und andre behaupten, daß eine ernste Erinnerung, welche der Fürk von Potemkin von Petersburg aus erhalten hätte, ihn zu diesem gefahrvollen Streich bewogen habe. Aber genug, daß die Russen nun im Besitz von Dczakow sind und diese Eroberung beyden Kayserhöfen, falls sie den Krieg noch weiter fortsetzen wollen,

zu großem Vortheil gereichen muß. Gute Nacht Krimm! zittre Konstantinopel!

Schöner Zug von zwey Brüdern jüdischer Religion. Einer von ihnen hatte Weib und Kinder, wurde vor kurzer Zeit in Gallizien nebst mehreren Juden, zum Fuhrwesen ausgehoben, kam nach Ungarn und traf dort von ungefehr seinen Bruder, der schon mehr als 10 Jahr bey einem reichen Juden in Diensten stand. Sie waren beyde über die unvermuthete Zusammenkunft herzlich froh. Desto schmerzlicher empfand es der ledige, als er hörte, daß sein gallizischer Bruder, Weib und Kinder verlassen und mit zu Feld ziehen mußte. Ohne von seinem guten Willen viel zu sprechen, gieng er zum Officier, der das Kommando hatte und bat, ob es nicht möglich wäre, seinen verheueratheten Bruder zu entlassen und ihn, statt dessen, zum Kriegsdienst anzunehmen. Der Pursche war jung und gesund, Der Officier willigte ein und entließ den andern, der, entzückt über die Großmuth seines Bruders, wieder nach seinem Gallizien zurückkehrte.

Niederrheinstrom, vom 2 Jan.

Das Gerücht ist allgemein, daß der Wiener und noch ein anderer Hof Befehl erteilt haben, Korn- und Fourage Magazine in unsern Gegenden anzulegen. Von Wesel wird gleichfalls gemeldet, daß man daselbst Magazine für 40000 Mann errichten soll.

Londen, vom 8 Jan.

Auch im Oberhause hat Herr Pitt gewonnen und seine drey Resolutionen, daß nemlich der König zur Ausübung der executiven Gewalt unfähig sey, daß das Parlament das Recht habe, diese Lücke auszufüllen und daß den deshalb zu ergreifenden Maasregeln durch eine Commission und durch Vordrückung des Reichsriegels gehörige Rechtskraft erteilt werde — sind mit einer Mehrheit von 33 Stimmen durchgegangen.

Berlin, vom 10 Jan.

Unser Monarch hat, durch Elend der Armen gerührt, eine große Summe Geldes und Holz unter selbige austheilen lassen. Man erzählt, daß ein Armer der den König nicht gekannt, um ein Almosen, für welches er sich Holz zu kaufen gedächte, angesprochen habe. Man setzt hinzu, der Monarch habe den Bettler Anfangs hart angeredet und ihm gesagt, warum er so müßig auf der Straße stünde und nicht lieber, da es ihm an Holz und Brod fehle, sich solches durch Arbeit zu verdienen suche. Arbeiten will ich gern, soll Ihm der Arme geantwortet haben, aber lieber Herr, in einer kalten Stube mit 5 armen Kindern, welchen bereits Hände und Füße erfroren, laß es sich nicht arbeiten und überdem hat der König das Holz theurer gemacht, daß es ein armer Mensch wie ich bin, nicht bezahlen kann, Gehe deiner Weg,

soll ihm der Monarch mit Ueberreichung eines Dukaten geantwortet haben, das hat der König nicht gethan, dir und deines Gleichen soll geholfen werden.

Unser Militair hat eine neue Einrichtung erhalten. Die Trommel schweigt nun, wenn lange, unübersehbare Reiben von Bewaffneten ihre Kriegsübungen machen. Unser König hat den Gebrauch des melodischen Waldhorns eingeführt. Den 12. Dec. hat man auf dem Berliner Exercierplatz eine Probe davon gemacht, die wirklich sehr gut ausgefallen ist.

Paris, vom 10 Jan.

Man hat dem König, der so gute und patriotische Absichten hegt, ein Medaillon verehrt, auf welchem sein Portrait mit der Devise steht: Ludwig XII. und Heinrich IV. und unten die Worte: 12 und 4 machen 16.

Es geht das Gerücht, daß der Adel und die Geistlichkeit nicht eher bey der Versammlung der Stände erscheinen wolle, als bis man ihnen die Erhaltung ihrer Privilegien versichert hat. Es mag an dieser Sache wahr seyn, was es wolle, so ist die Kommission dennoch mit Ausschreibung der Briefe zur Zusammenkunft beschäftigt.

Paris, vom 11 Jan.

Unstre große Herren gehen nach und nach in die Provinzen, um sich zu Deputirten bey der Reichsversammlung ernennen zu lassen. Die Aktionairs der Escomptecasse haben sich den 8ten dieses versammelt und einmüthig beschlossen, der Regierung 25 Millionen zu leihen und unter die Armen 50,000 Liv. austheilen zu lassen. Auch der Handelsstand zu Nantes leihet dem König 7 Millionen. In der Nacht auf den 8ten dieses brach in der Orangerie des Schlosses zu Fontaineblau Feuer aus, welches die Capelle ergriff, sie sehr beschädigte und das Apartement des Dauphins in Asche legte. Dieser Flügel des Schlosses hieß ehemals die Galerie Franz des Ersten. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Der zum Cardinal ernannte ehemalige Prinzipalminister Graf von Brienne, hat den Namen: Cardinal von Lomenie angenommen.

Wien, vom 14 Jan.

Was man weiter von der Erobrung der Festung Ocjakow erfahren, besteht in folgendem: Fürst Potemkin befand sich in der Mitte des Decembers in der unangenehmsten Lage von der Welt. Er sah Tausende von seinem Heer der Kälte und den Strapazen unterliegen und fieng der erschwereten Zufuhr halber an, Mangel an Lebensmitteln und starken Liqueurs zu leiden. Durch einen Bombenschuß gieng

den 5ten Dec. das Türkische Hauptpulvermagazin in die Luft und machte durch seine Erschütterung den Weg zum Schloß zugänglicher. Diesen Umstand benutzte Fürst Potemkin, um der Mannschafft vorstellen zu lassen, daß man nun nicht mehr zurückziehen könne, ohne das ganze schwere Geschütz den Türken zu überlassen und daß, wenn die Truppen sich Holz und bequeme Winterquartiere verschaffen wollten, statt sich der augenscheinlichen Gefahr auszusetzen, mit ihm elendiglich zu Grund zu gehen, die Festung nothwendig gestürmt werden müsse, wozu der Fürst zugleich, wenn es den Truppen recht sey, den darauf folgenden Nikolaitag (der bey den Russen in großer Verehrung ist) bestimmte. Vorher ließ der Fürst die Festung noch zum letztenmal auffordern; da aber eine abschlägige Antwort erfolgte, so erböten sich gleich 14000 Freywillige zum Sturm, unter der Bedingung, daß alles, was sie erbeuten würden, die Artillerie und Kasse ausgenommen, ihr Eigenthum seyn sollte. Der Fürst bewilligte ihnen dieses mit der Annahme, daß, was jeder über 100 Rubel erbeuten würde, an die übrigen zur Unterstützung nachrückender Truppen abgegeben werden sollte. Beym Angriff selbst ward der ganze noch übrige Vorrath von Brandwein, worin man zu mehrerer Erwärmung noch Spanischen Pfeffer that, den Truppen ausgetheilt. Der Angriff geschah in 6 Kolonnen, bey welcher sich außer vielen Russischen Generals und Officiers, die Französischen und Spanischen Volontairs ganz besonders hervorthaten: Die Türken fochten mit Tigerwuth, auch dann noch, wie die Russen schon in die Stadt eingedrungen waren und dieses war Ursache, warum 7300 Türken umkamen. Das Uebrige ist bereits bekannt. Als der kommandirende Bassa gegen 9 Uhr dem Fürsten vorgeführt ward, bewillkommte ihn dieser auf einer Pulvertonne sitzend, mit den Worten, an diesem Blutbad bist du wegen deiner Hartnäckigkeit Schuld! Verschone mich mit Vorwürfen, erwiederte der Bassa, ich habe meine und du deine Schuldigkeit gethan: Bloß der ist an dem Blutbad Schuld, der dir so viel Glück gab.

Se. Majestät der Kayser haben den 5. dieses an alle Ihre Korps d'Armee den Befehl abgeschickt, wegen der Erobrung von Dzakow das Te Deum feyerlich abzingen zu lassen. Den 12. als am Russischen Neujahrstag, wird von Seiten des Fürsten von Salizin ein prächtiges Fest auf dem großen Hofredoutenfaal, wozu allein 1500 Bickets zum Austheilen bestimmt waren, gegeben worden seyn und der Eigenthümer des griechischen Kaffehauses sein Haus bekränzt haben.

Major Wohlthau vom Generalstaab, der in der

Almas alle Ortschaften, Blockhäuser Redouten etc. aufnehmen mußte, hat sich bey dieser grimmigen Kälte die Füße so erfroren, daß alles Fleisch und Haut herabgegangen. Viele Leute vom Fuhrwesen, welche die von den Türken hinterlassnen Bomben, Kugeln und spanische Reuter von Mehadia wegführen mußten, haben gleichfalls ihre Füße, Ohren und Nasen verlohren.

Der Kayser hat an alle seine Heerhaufen den Befehl geschickt, wegen Dzakows Eroberung das Te Deum feyerlich abzingen zu lassen. Joseph soll nun entschlossen seyn, die Wünsche seiner Völker zu erfüllen und nicht mehr ins Feld zu gehen, sondern die Leitung seiner Heere den Feldmarschällen Hadik und Laudon, diesen beyden värtlichen Freunden, welche mit dem Feldmarschall Laschy, der sich wegen seiner kränklichen Umstände das Obercommando für die Zukunft vorbehalten haben soll, den Operationsplan entwerfen werden. Es ist nun außer Zweifel, daß Oesterreichs Heere noch einmal gegen die Macht der Türken zum Kampf auftreten werden; denn schon sind die Befehle an alle Truppen, welche aufwärts marschirten, abgegangen, trotz der strengen Kälte sich wieder nach den türkischen Gränzen zurück zu begeben. Es ist voraus zu sehen, daß der künftige Feldzug blutig werden wird, weil Oesterreich und Rußland die errungnen Vortheile zu behaupten, die Türken aber sie diesen beyden Mächten wieder zu entreißen suchen werden. Nach neuesten Nachrichten ist es noch nicht entschieden, ob der Waffenstillstand in den Gegenden, für welche er geschlossen worden, gehalten werde, weil ihn der Divan auf 6 Monate verlangt hat und sonst nichts davon wissen will. Dieses ist vielleicht die Ursache, daß die kaiserlichen königlichen Heere sich schon wieder zu bewegen angefangen und einige in Wien befindliche Befehlshaber Anstalten zu ihrer Abreise treffen.

Ein Schreiben aus Jassy bestätigt die Nachricht, daß die Feinde die Moldau fast gänzlich geräumt haben. Das Kaminskische und Elmptische Korps der Russischen Armee machten so geschickte Bewegungen, daß die Feinde, aus Furcht, abgeschnitten zu werden, sich eilends zurückzogen. Der Tartarchan nahm seinen Rückzug nach Kauschan in die Budjackische Tartarey der Seraskier nach Ismail und Fürst Manole nach Galatz. Auf dem Rückzug wurden sie durch die Kosacken scharf verfolgt, zweymahl angegriffen und in die Flucht geschlagen; doch soll der Verlust von beiden Seiten sehr unbedeutend seyn, weil die Feinde niemahls Stich hielten. Erst dann, wann Feldmarschall Romanzow sichere Nachricht wird eingeholt haben, daß die Moldau von den Feinden gänzlich geräumt sey, wird er mit der ganzen Artillerie und mit 12 Bata-

ilons von Tschüttschöara nach Jassy kommen. Um die Winterquartiere zu sichern, wird das Sotikowische Korps die Vorposten bis Falschy und Anlad ausstellen.

Alt Breisach, vom 16 Jan.

Den 2ten Januar dieses Jahrs wurde auch hier der Rhein mit einer Eisdecke überzogen und schon den 3 dieses wagten es einige Fußgänger darüberzugehen. Den 4. dieses gieng schon jedermann ohne Scheu über diese gefährliche Brücke. Den 5. hat die hiesige löbliche Kieferzunft auf der Mitte des Rheins mit vieler Feierlichkeit ein großes Faß ausgebrannt und aufgerichtet. Auch sind an diesem Tage und so täglich bis den 10. dieses bey 26 Paar Maslofchen in das Eisaj über das Eis getrieben worden. Das merkwürdigste ist dabey, daß den 6. eine hiesige in allem Betracht verehrungswürdige Dame, welche Anno 1709. als ein Kind eben dieses seltnen Schauspiel der Natur gesehen zu haben sich erinnert, in einer Sänfte mit vorhergehender Musik dahin getragen wurde. Den 18 kam aus der gegenüber liegenden Festung Neubreisach ebenfalls eine Gesellschaft an, die sich auf dem Rhein mit Musik und Tanz zum ewigen Andenken ergötzten.

Vermischte Nachrichten.

Bei der neulichen Zusammenkunft des Churfürsten von Sachsen mit dem König von Preussen, machte dieser dem Churfürsten das Compliment: Es ist wahr, mein großer Vorfahrer hat mir einen guten Schatz und eine herrliche Armee hinterlassen und ich weiß beydes zu erkennen: aber eben so sehr werth und schätzbar ist mir die Freundschaft Ew. Liebden und Ihrer Völker, die er mir erworben und hinterlassen hat.

Englands Schicksal ist nun bald entschieden. Die Mehrheit der Stimmen ist in beyden Parlamenten für das igtige Ministerium und es scheint gewiß, daß die Regierung nicht anders als mit vielen Einschränkungen dem Prinzen von Wallis angeboten werden wird. Ist diese Sache in England ausgemacht, so muß sie alsdann auch in Irland abgehandelt und beschloffen werden. Wie? falls Irland anderer Meinung wäre als England und Schottland?

Die Pariser Bürger haben eine Subscription von hunderttausend Livres eröffnet und wollen dem König eine Statue errichten lassen. Sie sagen, der Monarch müsse nicht zu Pferd vorgestellt werden, dieses wäre ein Denkmal für blutige Eroberer; sondern Ludwig der Sechshönte soll wie ein väterlicher Vater von seinen Kindern, den Bürgern, in den Armen getragen werden. Durch so ein Denkmahl müßte die allgemeine Glückseligkeit der igtigen Revolution sich der Nachkommenschaft auffallend in die Augen werfen.

Zu Mainz ist aus Besorgniß einer großen Ueber-

schwemmung das Churfürstl. Lagerhaus geräumt und die Kanonen sind von den Rheinbatterien abgeführt worden. Bei dem Gang des Mainesises wird das Signal mit 4 und bey jenem des Rheins mit 5 Kanonenschüssen gegeben werden.

Die Noth ist in Paris und in andern Städten so groß, daß viele Leute Hungers sterben müßten, falls sie die Geistlichkeit nicht unterstützte. Aber die Pfarrer nehmen sich ihrer anvertrauten Heerde so thätig an, daß sie den Adel und die reichen Bürger mit anhaltendem Eifer ermahnen, den Armen Brod und Holz zu schaffen. Der Pfarrer von St. Sulpice zu Paris, hat diesen Winter schon 120tausend Livres Almosen ausgeheilt. Die Königin ernähret täglich eine Menge armer Leute und schickt in alle Dorfschaften um Versailles Holz und Brod für sie.

Aus Ostende meldet man unter dem 7. dieses, daß der daige Hafen so zugefroren sey, daß man auf demselben gehen und reiten kann; das Meer ist über 4 Meilen weit ganz zugefroren, und die armen Schiffer und Fischer die sich im Meer befanden, können nirgends landen und kommen für Frost und Mangel an Lebensmitteln um.

Die Russen sollen durch den Mangel der unter ihnen herrschte, bewogen worden seyn, Oczakow zu bestürmen. Sie hatten nur noch auf fünf Tage Lebensmittel und die bestunden für die Gemeinen nur in Brod und Brandwein.

Der Prinz von Wallis wird die Regentschaft nicht erhalten, sondern die Königin mit dem Ministerio die Staatsgeschäfte verwalten.

Sollten persönliche Feindschaften, sagte Necker jüngst zu dem König in Frankreich, mich hindern, die väterlichen Absichten Eurer Maj. zu unterstützen, so werde ich mich zurückziehen. Wenn mich so viele verlassen, erwiederte Ludwig, so muß auch ich mich zurückziehen.

Zu Amsterdam war bey der Kälte das Elend so groß, daß die Maas Trinkwasser für 4 kr. bezahlt wurde. 3 ½ Stunden weit wurde es in Fässern geholt. 7 Kirchendiener von den Reformirten, sind des Patriotismus wegen, abgedankt.

Herr Pitt, den die Antiministerialzeitungen igt spottweise nur den Prinzen Pitt nennen, zeigt sich bey den gegenwärtigen Debatten in einer Größe, die nicht das Antheil klomer selbstsüchtiger Seelen ist. Auch der Großkanzler erklärte gerad zu: „Ich bewundere den Charakter des Prinzen so sehr, als diejenigen, welche aus Absichten ihm constitutionswidrige Rechte zuschreiben. So viele Gewalt ihm nur immer rechtmäßig gegeben werden kann, will ich zugestehen, aber über die Gränzen soll mich nichts bewegen, denn es ist mein Grundsatz: